

Das traditionelle Bild ist handgemacht. Es ist stofflich, dauerhaft und beansprucht Raum. Es fordert von seinem Betrachter seine Zeit.

Die Zeit der handgemachten Bilder geht zu Ende. Die Zeit der technischen Bilder kommt.

Diese sind nicht handgemacht, nicht stofflich, nehmen keinen Raum ein und sind von kurzer Dauer. Sie kommen und gehen sofort wieder, hinterlassen ein schwarzes Loch, ziehen das nächste technische Bild nach sich. Technische Bilder bilden endlose Ketten ihrer selbst, bilden endlose Programme.

Endlose Programme aus endlosen Ketten technischer Bilder bedingen eine industrielle Bildproduktion. Flüchtige Bilder werden flüchtig hergestellt.

Endlos viele technische Bilder führen zu einer Inflation. Einer Schwemme technischer Bilder. Sie alle unterliegen den gleichen Normen: sie müssen leicht verständlich sein und unmittelbar gefallen, denn sie leben nur kurze Zeit, sind flüchtig. Sie sind flüchtig und genormt. Sie streben die ideale Verbildlichung der Normen an, sie streben zur Gleichgültigkeit. Die visuelle Entropie.

Die Inflation der Bilder mündet in die visuelle Entropie. Die visuelle Entropie ist das Ende der technischen Bilder, und zugleich die Geburt des entropischen Bildes.

Das entropische Bild ist ein letztes. Es ist das Ideal. Die Synthese aller Bilder.

Das letzte Bild entsteht aus der Gleichwerdung aller Bilder. Wenn alle Bilder eins werden. Wenn alle flüchtigen Bilder gleich werden, entsteht ein Bild von Dauer.

Die visuelle Entropie ist das Ende der Bewegung oder die Paralyse der Bilder, deren vollständige Lähmung.

Das letzte Bild ist ein paralytisches Bild.

Das paralytische Bild ist vollkommener Ausdruck der paralytischen Periode. In ihr ist das paralytische Bild der Wahrnehmung seines paralysierten Betrachters entzogen.

Das letzte Bild ist von Dauer. Geben wir Stoff hinzu und Raum. Machen wir es von Hand.

Volker Hildebrandt, März 1986